Vorwort

»Die Widersprüche sind unsere Hoffnung.«
(Berthold Brecht)

Diese Arbeit ist das Produkt eines zyklischen Forschungsprozesses, der sich zwischen dem Schreibtisch und den Erkenntnissen von Kolleg*innen, den in dieser Arbeit betrachteten Siedlungen, Wohnräumen und Geschichten der Mieter*innen sowie Kongressen von Aktivist*innen, Strategietreffen und Mieterversammlungen hin und her bewegt hat. Bei dieser kreisenden Bewegung traten die gesellschaftlich eingerichteten Widersprüche einer marktvermittelten Wohnraumversorgung deutlich hervor. Sie zeugen von den sich gegenseitig ausschließenden Anforderungen der kapitalistischen Akkumulation und der sozialen Reproduktion. Das Wohnen in eben diesem Spannungsfeld zu untersuchen, ist das Anliegen der vorliegenden Arbeit, denn wenn es darum geht, bestehende Verhältnisse zu transformieren und alternative Politiken zu entfalten, liegt – um es mit Brecht zu sagen – die Hoffnung in den Widersprüchen selbst.

Besonderer Dank gilt all jenen Menschen, die mich bei diesem Projekt begleitet und unterstützt haben. In erster Linie danke ich Sebastian Schipper und Bernd Belina für ihre konstruktive Kritik und die Betreuung dieser Promotion. Großer Dank gilt auch den Forschungspartnerinnen des DFG-Projektes »Home and Housing in Urban Regeneration Processes: Studying the Macro through Historiographies of the Micro in Tel Aviv-Jaffa and Frankfurt a.M.« – Tovi Fenster, Lee Broide und Noy Thaller – sowie meinen Kolleg*innen Sarah Klosterkamp, Johanna Betz, Florian Janik und Timo Wenninger. Daran anschließend danke ich den weiteren Kolleg*innen des Instituts für Humangeographie sowie den Mitgliedern des Arbeitskreises »Feministisch-Geographische Wohnforschung« für viele produktive Gespräche. Besonders bedanken möchte ich mich bei Daniel Mullis, der mir ein treuer intellektueller Begleiter und Vorbild war und ist.

Mein Dank gilt außerdem Katharina Böttger, Angelina Schaefer, Noah Nätscher und den zahlreichen weiteren an der Produktion des Stadtlabors »Alle Tage Wohnungsfrage – Vom Privatisieren, Sanieren und Protestieren« Beteiligten; die gemeinsame Kuration der Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt trug mich durch die letzten Monate dieser Dissertation. Namentlich bedanken möchte ich mich zudem bei Jan Kuhnert, Eberhard Mühlich, Gabu Heindl, Andrej Holm, Hanna Haag, Stefan Staehle, Ruth Schlögel, Nathalie Heger, Lukas Vejnik und Hannah Krugmann für inspirierende Gespräche

https://doi.org/10.14361/9783839467671-017 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access - (cc) BY

zu verschiedenen Zeitpunkten in diesem Projekt. Gedankt sei an dieser Stelle auch den Beteiligten des DFG-Graduiertenkollegs »Gewohnter Wandel – Gesellschaftliche Transformation und räumliche Materialisierung des Wohnens«, die wertvolle Inspirationen lieferten. Bei Silke Leibner bedanke ich mich für das Lektorat und bei Martin Adam für die Unterstützung bei den letzten formalen Korrekturen am Text.

Meiner Familie und meinen Freund*innen gilt ein ganz besonders großer Dank. Ohne eure Unterstützung wäre dieses Projekt nicht zum Abschluss gekommen. In besonderer Weise danke ich meiner Mutter, die mich immer bedingungslos unterstützt und an mich geglaubt hat. Die lange Krankheit und den Tod meines Vaters haben wir gemeinsam begleitet und getragen. Auch Rico möchte ich danken, der mich stets ermutigt und mir den Rücken frei gehalten hat, sowie Julia, mit der mich eine besondere Freundschaft verbindet.

Abschließend danke ich all jenen, die im Vertrauen ihre Geschichten und gelebten Erfahrungen mit mir geteilt und dadurch dieses Projekt überhaupt erst möglich gemacht haben. Großer Dank gilt den Bewohner*innen der Carl-von-Weinberg-Siedlung und der Henri-Dunant-Siedlung in Frankfurt a.M. sowie meinen weiteren Interviewpartner*innen aus Praxis und Politik. Danken möchte ich auch den Mitarbeitenden des Instituts für Stadtgeschichte Frankfurt, des Hamburgischen Architekturarchivs und der Corporate-History-Abteilung der BASF in Ludwigshafen für die Unterstützung bei der historischen Recherche. Besonders bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern von »Eine Stadt für alle! Frankfurt«, »Mieter helfen Mietern Frankfurt e. V.«, der »Mieterinitiative Carl-von-Weinberg-Siedlung«, den Aktiven des »VoNo!Via«-Bündnisses, den »Kritischen Immobilienaktionär*innen« sowie den Menschen von »Soziale Wärmewende Jetzt!« und allen anderen, mit denen ich in den letzten Jahren in Austausch stand, um über die Zukunft des Wohnens zu diskutieren und politisch Druck zu machen. Die Energie der Mietenbewegung hat mich jeden Tag aufs Neue angespornt und inspiriert.

Frankfurt a.M. im März 2025
Tabea Latocha

https://doi.org/10.14361/9783839467671-017 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access - (cc) BY